

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 137 (1971)
Heft: 3

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vierte Sitzung des Zentralvorstandes der SOG vom 15./16. Januar 1971 in Lausanne

Nach den statutarischen Routinegeschäften stand die eingehende Diskussion über die Reformen in der Ausbildung und Erziehung der Armee im Mittelpunkt. Dabei kamen auch die Stimmen zum Zuge, die sowohl die Art der Inkraftsetzung als auch die Zweckmäßigkeit eines Teils der getroffenen Maßnahmen in Zweifel zogen. In Anbetracht der Tatsache, daß diese Maßnahmen nun als endgültig erklärt sind, verzichtet der Zentralvorstand der SOG auf eine weitere Diskussion über ihre Opportunität und beschließt, sich voll und ganz für die Verwirklichung einzusetzen und vor allem alles daranzusetzen, daß die substantiell wesentlichen Vorschläge des Berichtes Oswald tatsächlich realisiert werden. Er erachtet es auch als entscheidend, daß die reduzierten äußeren Formen rigoros durchgesetzt werden, um zu vermeiden, daß unsere Armee in kurzer Zeit vor dem gleichen Dilemma steht wie vor dem letzten Jahresende, nur mit einer Disziplin, die noch eine Stufe tiefer liegt. Nach eingehender Diskussion wird die Stellungnahme des Zentralvorstandes der SOG einstimmig genehmigt (siehe Leitartikel dieser Nummer).

Als Nachfolger des verstorbenen Oberstlt Schönmann wird einstimmig Major Fritz Holzer gewählt.

Als nächste Zentralvorstandssitzung wird der 19./20. März bestimmt. Sitzungsort: Basel. Wa

Menschliche Reife und Berufserfahrung

Letzten Herbst ist auf dem Bürgenstock die alljährliche Arbeitswoche für das leitende Personal des Schweizer Verbands Volksdienst (SV) durchgeführt worden. Bedeutende Referenten, wie unter anderem Professor Dr. sc. techn. Franz Emch, Zürich, oder Nationalrat Dr. iur. Theodor Gut, Stäfa, behandelten Themen, deren Durcharbeiten und Durchdenken die rund 200 Leiterinnen und Leiter von SV-Gemeinschaftsversorgungsunternehmen in der ganzen Schweiz in ihrer verantwortungsvollen Arbeit im Dienste der Berufstätigen unterstützt.

«Menschliche Reife und Berufserfahrung der Frau im Dienste der Öffentlichkeit» war der Titel des Eingangsreferates, gehalten von Frau Dr. med. Uarda Frutiger, Schulärztin und Großrätin des Kantons Basel-Stadt. Menschliche Reife und Berufserfahrung sind ganz bestimmt auch Eigenschaften, die den 14 Betriebsleiterinnen zugesprochen werden dürfen, die anlässlich dieser Arbeitswoche in der herbstlich-schönen Umgebung des Bürgenstocks für 10, 20, 30 und 40 Jahre treuen Dienstes beim SV ausgezeichnet werden konnten.

Unter ihnen befanden sich auch zwei verdiente «Soldatenmütter». Es sind dies Fräulein Silvia Gschwind, Leiterin des Soldatenhauses Andermatt, die auf 20 abwechslungsreiche Dienstjahre beim Schweizer Verband Volksdienst – Soldatenwohl zurückblicken kann, sowie Fräulein Therese Soppelsa, die seit 10 Jahren beim SV ist und das Soldatenhaus Bellinzona leitet. Auch wir gratulieren den beiden Damen herzlich zu ihren Dienstjubiläen und hoffen, sie noch recht lange im Dienste des SV und seiner Soldatenstuben zu sehen.

Schutz und Wehr

Kaderausbildung im Zivildschutz

In einem Artikel über «Probleme der Kaderausbildung im Zivildschutz» äußert sich der Verfasser unter anderem wie folgt:

«Mit dem von den Kantonen vor 5 Jahren erzwungenen Entschluß, im Zivildschutz mit der Mannschaftsausbildung zu beginnen, dann die Kader stufenweise auszuziehen, à la mode de l'armée, ist ein unseliges System geboren worden, dessen Sterilität heute eine ernstliche Gefahr für den Zivildschutz darstellt. Es ist bis heute erst in Ansätzen gelungen, über die handwerkliche Stufe des Samariters, des Feuerwehrmannes und des Bauarbeiters hinauszugelangen. Kein Wunder, daß sich nicht wenige Befähigte dagegen sträuben, sich in einer Institution als Kader zu engagieren, wo die Ausbildung auf der Stufe Feuerwehrschauch, Motorkettensäge, Handmeißel und Deckverband endet.»

«Wenn es gelingen soll – und es muß gelingen, um der Glaubwürdigkeit des Zivildschutzes willen und zur Rechtfertigung der bereits investierten Mittel in Bauten und Material –, innert weniger Jahre den Schutzorganisationen und der überörtlichen Führung das unerläßliche fähige Kadergerippe zu geben, dann führt der Weg einzig über

- eine sorgfältige Auswahl der Kaderanwärter,
- eine optimale Nutzung der Kenntnisse und des Könnens, das die Kaderanwärter mitbringen,
- die parasitäre Nutzung aller verfügbaren fachdienstlichen Unterlagen auf allen Gebieten, die irgendwie mit dem Zivildschutz zu tun haben, ohne Rücksicht auf den 'Absender', und,
- das Wichtigste, über
- befähigtes, souveränes Lehrpersonal und
- den Bau der spezifisch für den Zivildschutz notwendigen Ausbildungsstätten.»

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, wie sehr der Zivildschutz auf die aus der Armee entlassenen Kader angewiesen ist. hst (Nr. 9/10/1970)

Zivildschutz

Professor Dr. Eugen P. Wigner, ein amerikanischer Physiker und versierter Fachmann auf dem Gebiete der Zivilverteidigung, gelangt in einem Artikel «Der erfolgreiche Gegen- und Vernichtungsschlag – ein Märchen» zur Schlußfolgerung, daß die Sowjetunion durch einen amerikanischen atomaren Zweitschlag nicht bezwungen werden kann, weil sie dank wirksamen Vorbereitungen für das Überleben – Schutzraumbau und Evakuationen – weniger Menschenverluste als im zweiten Weltkrieg erleiden würde, so daß sich die amerikanische Zweit- und Gegenschlagtheorie in Schall und Rauch auflöse. Er bezweifelt auch die Fähigkeit der Amerikaner, nach einem russischen Erstschlag mit vielen Millionen getöteten Amerikanern noch einen «erfolgreichen Gegen- und Vernichtungsschlag» führen zu können.

«Wir (die Amerikaner, Red.) haben kaum Schutzräume, die auch gegen die Druckwirkung der Atombombe schützen, keine Evakuationspläne, und die meisten der Schutzräume gegen Ausfallstrahlung liegen zudem in Städten, wo sie der Zerstörung durch den Überdruck ausgesetzt sind. Wir haben 5,5 Millionen russische 'Geiseln', die Sowjetunion kann 80 Millionen Amerikaner mit dem Tode bedrohen. In einer Konfrontation unter den heutigen Verhältnissen wäre der Präsident der Vereinigten Staaten in einer peinlich unbequemen Lage.»

(Nr. 11/1970)

hst

Zivilverteidigung

Kleinkrieg von heute

«Zwischen Marx und Molotowcocktail» ist eine Artikelfolge über Theorie und Praxis des Kleinkrieges genannt. Hier ein paar Zitate aus der Einleitung.

Auch für die Zivilverteidigung brächten die Auswirkungen eventueller kleinkriegsartiger Terroraktionen neue Aufgaben auf dem Gebiet des zivilen Bevölkerungsschutzes mit sich, die von ihr jedoch nur zu lösen wären, wenn die Maxime Gültigkeit erhalte, daß die Abwehr eines inneren Notstandes, speziell aber auch die Vorbereitung der Bevölkerung auf den Fall eines inneren Notstandes, Bestandteil einer Sicherheitspolitik sein muß, die den zivilen Verteidigungsmaßnahmen die gleiche Bedeutung beimißt wie den militärischen ...

Es steht einer Entspannungspolitik keinesfalls im Wege, das Kind beim Namen zu nennen. Krieg – ebenso Kleinkrieg – ist nun einmal Krieg und nicht nur eine Krise ...

Tag für Tag erfahren wir, daß wir in einer unheilen Welt leben, müssen wir fürchten, daß Terroraktionen – wie beispielsweise die Flugzeugentführungen der palästinensischen Volksbefreiungsfront – über den bewaffneten Konflikt, den Bürgerkrieg, den lokalen Krieg bis ... eskalieren ...

Eine Welle der Gewalttätigkeit schwappt gegenwärtig über fast alle Länder der Erde hinweg; eine «internationale Krankheit» ist ausgebrochen, wie Nixon den «algegenwärtigen Terror» («Time», 2. November 1970) nannte. Viele große Städte außerhalb der kommunistischen Welt sind zu Schlachtfeldern geworden. Der Molotowcocktail regiert die Stunde. Gewalt gegen Sachen und Personen wurde zum schlagkräftigsten Argument in der politischen Auseinandersetzung; Heckenschützen und Bombenwerfer attackieren die Gesellschaft ...

Aus Statistiken des US-Justizministeriums über den Bombenterror in den Vereinigten Staaten lassen sich wahrhaft alarmierende Zahlen entnehmen. Vom Januar 1969 bis zum 7. April 1970 wurden 4330 Attentate registriert. 43 Menschen kamen ums Leben. Der Sachschaden betrug 79,5 Millionen DM. Allein in der Stadt New York wurden seit Anfang vergangenen Jahres rund 400 Bombenanschläge verübt, im Durchschnitt also zwei oder drei pro Woche ...

Selbstverständlich lassen sich solche Ereignisse auch bagatellisieren. Immerhin kann man sagen, daß nur Minderheiten unter den Aufsässigen zu Gewalttaten neigen, die sich von den «staatserhaltenden Kräften» gewiß leicht «neutralisieren» ließen. Aber es wäre doch